Nr. 253. Freitag, den 27. Oktober 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Druck u. Verl. Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 30 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt

## Aus dem Landleben.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der heftige Streit um die Höhe der Fleischpreise dauert fort. Das war vorauszusehen, nachdem zur Genüge konstatiert war, daß auch in unseren Nachbarstaaten die Viehpreise außerordentlich in die Höhe gegangen sind, dermaßen, daß es mehr wie zweifelhaft ist, daß selbst bei einer weitgehenden Grenzöffnung ein bedeutender Preissturz erfolgen kann. Jetzt ist nun noch das schaurige Herbstwetter hinzugekommen, das in einer ganzen Reihe von Bezirken die Futter- und Kartoffelernte beeinträchtigt hat, leider wieder ein neues Moment, das hemmend auf die Herbeiführung normaler Preise wirken wird. Wenn man aber sich nun einmal mit den Ausgaben und Einnahmen eines ländlichen Betriebes beschäftigt, so wird man nicht auf eine Zeit der besonderen Schwierigkeiten hinblicken dürfen, sondern die gegen früher überhaupt veränderten ländlichen Verhältnisse ins Auge fassen müssen. Nachdem in den Städten so vieles neu geworden ist, konnte man nicht erwarten, daß von diesen Aenderungen das Land unberührt bleiben würde. Es ist auch nicht geschehen, und die neue Zeit hat sich, wie überall, durch gesteigerte Ausgaben betätigt.

Ueber die teuren Fleischpreise klagen vor allem die Großstädte, an der Spitze Berlin. Gut. das ist sein Recht. Nun braucht man aber nur die amtliche Statistik aufzuschlagen nd man wird finden, daß an der Spree, und ihr Verhältnis auch in anderen Großstädten, der Wert von Grund und Boden in den letzten zehn Jahren um Hunderte von Millionen zugenommen hat und weiter wächst. Welchen Einfluß diese Preissteigerung auf die Mieten gehabt hat, braucht nicht gesagt zu werden. Warum sind die Preise nicht die früheren billigeren geblieben? Weil die Konjunktur die Steigerung begünstigte. Und warum ist man trotz dieser erhöhten Mietsausgaben nicht beim ehemaligen schlichten Leben geblieben? Weil der gehobene Wohlstand allgemein die Ansprüche an das Leben steigerte. Das sind unbestreitbare Tatsachen. Wie kann man nun glauben, daß, wenn sich so weitgehende Aenderung der Lebenshaltung und Ausnützung der Konjunktur in den Städten vollzieht, das Land davon ganz unberührt bleibt? Der Wechselverkehr zwischen Stadt und Land ist viel, viel zu rege, als daß auf dem Lande alles hätte so bleiben können, wie es ist. Auch dort wird mehr Geld verlangt und ausgegeben.

Früher übernahm der Erbsohn die Wirtschaft, seine Geschwister heirateten sich irgendwo ein oder traten in irgend eine Stellung. Das Gesinde war reichlich zu haben, seine Ansprüche waren gering, die Löhne billig. Da brauchte man gar keinen Riesenabsatz zu haben, bei der allgemeinen Bescheidenheit der Lebenshaltung verdiente man doch. Heute meint der Landwirt, und darin hat er Recht, ebenso gut, wie viele Städter ihre Söhne einem angeseheneren Beruf sich zuwenden ließen, könne und müsse auch er dafür sorgen, daß seine Kinder, da sie doch nicht alle die Wirtschaft übernehmen könnten und nicht Knechte oder Mägde spielen sollten, in gesicherte Lebenslage kämen. Er läßt sie, wenn nicht alle, so doch einen oder einige, die Stadtschule besuchen, und auch der künftige Hausherr besuchte zu seiner weiteren Ausbildung eine landwirtschaftliche Schule. Weiter hat man in den Städten gesehen, wie da die Wohnungen eingerichtet sind, man möchte doch auch auf dem Lande ein geringes Maß von dieser Behäbigkeit haben. Die ländliche Arbeit hat nun einmal ihren eigenen Charakter, der sich nicht ändern läßt, sie erfordert Kraft und Ausdauer. Das Gesinde weiß das sehr gut, es kennt die Lohnchancen besser wie ein Börsianer seinen Kurszettel, und so sind, da mit Maschinen keine Kühe gemolken oder Schweine gefüttert werden können, die Löhne außerordentlich gestiegen. Alle diese und noch manche andere Gründe haben eine ganz andere Ausgabenberechnung für die Viehzucht hervorgerufen, die nun einmal nicht mehr umzustoßen ist. Alles das mußte nicht sein, aber ebenso gut mußte die ganze neue Zeit nicht sein, konnte die Höhe der großstädtischen Mieten und anderes beim Alten bleiben.

Wir stehen in Stadt wie in Land in einer Entwickelung der Dinge, die immer mehr nach einer gesteigerten behaglicheren Lebenshaltung, Verkürzung der Arbeitszeit usw. drängt. Das alles kostet eben mehr Geld. Und wir dürfen schwerlich annehmen, daß die jetzt heranwachsende Generation sich mehr bescheiden wird, wie das reifere Geschlecht. So wird sich auch weiter und weiter die Summe der Ansprüche mehren, in der Stadt, wie auf dem Lande, denn blind sind die Menschen nicht, ihre gewisse Portion Luxus verlangt heute auch eine Dorfmagd. Es sei wiederholt: das könnte hier wie dort anders sein, ist doch nun aber mal nicht anders.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— **Abermals deutsche Landverkäufe an das Polentum.** Posen, 25. Okt. Wieder hat ein Deutscher, der Besitzer Zobel aus Blumendorf bei Strelno, ein Schwabe, sein Erbe von 120 Morgen für 74 000 Mark an einen Polen verkauft. Dies ist um so mehr zu bedauern, als das Dorf, eine schwäbische Ansiedelung Friedrichs des Großen, bisher seinen deutschen Charakter gewahrt hatte. — Noch ein zweiter Besitzer desselben Dorfes steht, nach der „Ostdeutschen Presse", zwecks Verkaufs seines Besitzes mit einem Polen in Unterhandlungen.

— **Stockung des deutsch-russischen Grenzverkehrs.** Danzig, 26. Okt. Die Eisenbahndirektion Danzig gibt bekannt: Die russische Station Mlawa verweigert infolge des Einstellens des Zugverkehrs durch den Ausstand bis auf weiteres die Annahme der Grenzzüge. Güter für Rußland nach und über Mlawa werden daher nicht mehr angenommen.

**Königsberg**, 26. Okt. (Amtlich.) Nach aus Petersburg eingetroffenen Mitteilungen werden vom 26. Oktober früh bis auf weiteres keine Züge von Petersburg in Wirballen eintreffen und umgekehrt dorthin fahren. Ob Lokalzüge von den näher gelegenen Stationen in Wirballen eintreffen oder dorthin abgehen ist unbestimmt. Die Güterüberführungszüge von Eydtkuhnen nach Wirballen und umgekehrt verkehren bis auf weiteres.

— **Die Geheimnisse des Vorwärts.** Berlin, 26. Okt. Die aus dem Vorwärts herausmanövrierten Redakteure geben in der heutigen Ausgabe des Vorwärts eine Aufklärung über die Vorgänge. In einer geheimen Sitzung machte der Parteivorstand zunächst den Vorschlag, zwei Redakteure des Vorwärts sofort, einen dritten auf Gelegenheit zu kündigen. Als Ersatz wurde u. a. der Genosse Stadthagen in Aussicht genommen. Ferner sollte die Rosa Luxemburg mit dem Rechte einer gewissen Zwangsaufnahme ihrer Artikel und einem Privileg hinsichtlich der Redaktionskontrolle als ständige Mitarbeiterin angestellt werden. Ferner sei ein Vorwärtskontrolleur für einen Redakteurposten ausersehen worden, der seit langem im Geheimen hinter dem Rü-

---

## Auf dem Ulmenhofe.

Roman von Ewald August König. 33

„Daß dieser Fall hier nicht eintreten wird, dafür wirst Du schon sorgen, und Herr von Arnold muß ja auch einsehen, daß Deine Ermahnungen und Anordnungen nur zu seinem besten dienen."

Der Gutsbesitzer hatte sich von seinem Sitze erhoben, er trat an die Glastür und blickte eine geraume Weile sinnend in den Garten hinaus.

„Wir wollen's abwarten," brach er endlich das Schweigen, „ich fürchte, wir gehen sehr unruhigen Tagen entgegen, aber wie es auch kommen mag, ich biete allem mutig die Stirn! Ich gehe in mein Arbeitszimmer, sollte jemand mich zu sprechen wünschen, so weißt Du, wo ich zu finden bin."

Er nickte ihr noch einmal zu, dann ging er hinaus, und seine finster umwölkte Stirn ließ nur zu deutlich erkennen, daß er den kommenden Ereignissen ernster und besorgter entgegensah, wie er es seinen Angehörigen verraten wollte.

Das Arbeitskabinett lag vom Speisesaale ziemlich weit entfernt. Das Haus auf dem Ulmenhofe war ein sehr großes, weitläufiges Gebäude, viele Räume in ihm wurden schon seit Jahrzehnten nicht mehr zu Wohnzwecken benutzt, sie dienten zur Aufbewahrung des Obstes oder unbrauchbar gewordener Mobilien, später, wenn die Töchter heirateten und mit ihren Männern auf dem Hofe bleiben wollten, sollten diese Zimmer renoviert und wohnlich eingerichtet werden.

In dem Teile des Gebäudes, in welchem diese Räume lagen, befand sich auch das Arbeitskabinett des Gutsbesitzers; er hatte es absichtlich dorthin verlegt, um während der Arbeit nicht gestört zu werden.

Als er die Tür öffnete, fiel sein erster Blick auf eine hohe, hagere Gestalt, die in trotziger, herausfordernder Haltung ihm gegenüberstand.

„Richard!" rief er erschreckt.

„Regt sich das böse Gewissen in Dir?" fragte sein Bruder mit schneidendem Hohne.

In den Augen des Gutsbesitzers blitzte es zornig auf. „Weshalb, wenn Dein eigenes Gewissen rein ist, hast Du Dich hier eingeschlichen?" erwiderte er mit mühsam erzwungener Ruhe. „Liegt nicht schon darin der überzeugende Beweis, daß Du Deiner Schuld Dich bewußt bist?"

„Nicht im entferntesten," sagte Richard stolz, und sein glühender Blick ruhte mit durchbohrender Kraft auf dem Antlitze des Bruders. „Hätte ich mich bei Dir anmelden lassen, so würdest Du Deinen Lakaien befohlen haben, mich hinauszuwerfen, deshalb zog ich es vor, mich in das Haus zu schleichen und Dich hier zu erwarten. Und weshalb ich hier bin, das weißt Du ebensogut wie ich, Du mußtest ja voraussehen, daß ich kommen würde, um mit Dir abzurechnen."

„Willst Du mir drohen?" fragte Heinrich, sich hoch aufrichtend. „Sieh Dich vor, ein Zug an dieser Schnur ruft das Dienstpersonal herbei."

„Meine Drohung verriet keine Furcht, Du aber machst aus Deiner Angst kein Hehl," erwiderte Richard, der rasch zwischen seinen Bruder und den Glockenzug getreten war. „Und Deine Angst stützt sich auf gute Gründe, mein Anblick muß Dich ja an jene Nacht erinnern, in der Deine Hand einen wehrlosen Greis niederschlug, an jene Nacht, in der Du eine furchtbare Blutschuld auf Dich ludest, für die ich, ein Schuldloser, büßen sollte."

Das Antlitz des Gutsbesitzers war todesbleich geworden, starr blickte er den Bruder an, er schien die furchtbare Anklage nicht fassen zu können. „Du bist wahnsinnig!" sagte er mit heiserer Stimme. „Schon derzeit versuchtest Du, die Schuld auf mich zu wälzen, Du ersannst eine unglaubliche Geschichte, den Untersuchungsrichter irre zu führen, es konnte Dir nicht gelingen, weil alle Beweise gegen Dich zeugten und Deine Schuld sonnenklar am Tage lag. Und heute wagst Du es, mir selbst diese unsinnige Anklage ins Gesicht zu schleudern?"

Richard Sonnenburg hatte die Arme auf die Brust verschränkt, ein höhnischer Zug umflog seine fest aufeinander gepreßten Lippen. „Mußtest Du das nicht erwarten, nachdem Du die Nachricht von meiner Begnadigung erhalten hattest?" erwiderte er mit scharfer Betonung. „Magst Du auch noch so hartnäckig leugnen, ich beharre bei dieser Anklage, von deren Wahrheit ich überzeugt bin! In meinem Interesse lag der Tod des Onkels nicht, der Bruch zwischen ihm und mir war nicht zur vollendeten Tatsache geworden, Du wußtest das, der Verwalter hatte es Dir an jenem Abende gesagt.

Von dem Testament, das mich zum Universalerben einsetzte, hattet Ihr beide keine Ahnung; gelang der teuflische Plan, konnte alle Schuld auf mich gewälzt werden, dann war Dir der Löwenanteil an diesem Gute sicher. Man gab mir einen Schlaftrunk und . . ."

„Genug!" unterbrach Heinrich ihn, zornig auffahrend. „Was gedenkst Du mit dieser aus der Luft gegriffenen Anklage zu erreichen? Glaubst Du, ich werde Dir den Ulmenhof abtreten?"

„Nein, und wenn ich auch meines Sohnes wegen meine berechtigten Ansprüche geltend machen müßte, so werde ich es dennoch nicht tun, ich fordere nichts weiter als Erlösung von der Schande, die mit furchtbarer Schwere auf mir ruht."

„Komödiant!" sagte der Gutsbesitzer achselzuckend. „So meisterhaft Du auch die sorgsam einstudierte Rolle spielen magst, wirst Du doch niemand damit täuschen, Kaspar Schilder und seine Tochter vielleicht ausgenommen. Versuch's, aber hüte Dich, mir in den Weg zu treten, ich werde mich keinen Augenblick bedenken, den Schutz der Gesetze gegen Dich anzurufen. Dieses Gut ist mein rechtmäßiges Eigentum . . ."

„Gestohlen hast Du's," rief Richard in leidenschaftlicher Aufwallung, „gestohlen durch einen fluchwürdigen Mord! Du hast mich und meinen Sohn betrogen, nicht um den Ulmenhof allein, sondern auch um des Lebens höchste Güter, noch einmal frage ich Dich: willst Du uns zurückgeben, was Du uns raubtest?"

Heinrich war unwillkürlich vor dem glühenden Blick des Bruders zurückgewichen. „Ich sag' Dir's noch einmal, Du wirst mit dieser Komödiantenrolle keinen Eindruck auf mich machen," erwiderte er mit schneidendem Hohn. „Glaubst Du, Rechte beanspruchen zu können, so versuche sie auf gesetzlichem Wege geltend zu machen, mit Dir persönlich will ich nichts zu schaffen haben." Er streckte den Arm nach dem Glockenzuge aus.

Mit einem Schrei der Wut warf Richard sich auf den Bruder, der Gutsbesitzer stieß ihn zurück und griff nach der Reitpeitsche, die auf dem Schreibtisch lag.

In diesem Augenblick wurde die Tür hastig geöffnet.

Hauptmann Eberstein trat zwischen die Brüder. „So hat meine Vermutung mich nicht getäuscht!" sagte er, dem begnadigten Verbrecher, der mühsam nach Atem rang, einen zornflammenden Blick zuwerfend. „Was wollen Sie hier? Glauben Sie, durch Drohungen und rohe Gewalt ertrotzen zu können, was Sie zu fordern nicht berechtigt sind?" 127,20

„Und wer sind Sie, daß Sie sich anmaßen, in diesem Tone mit mir zu reden?" erwiderte Richard Sonnenburg auffahrend.

cken der Redaktions-Korrespondent der Leipz. Volksztg. war.

### Türkei.

— **Eine russische Flottendemonstration.** Odessa, 26. Okt. Aus guter Quelle verlautet, daß die ganze Schwarzeemeerflotte, ausgenommen das Panzerschiff „Panteleimon" (vormals „Petemkin") unter dem Kommando der Admirale Birilew und Tschuchmin, Sebastopol in der Richtung auf die anatolische Küste verlassen hat, um in der Angelegenheit der mazedonischen Wirren zu demonstrieren. — Rußland hat doch im eigenen Lande soviel „Wirren", um die es sich bekümmern sollte, daß es lachhaft anmutet, wenn Rußland wegen des bischen Katzbalgens in Mazedonien sich aufregt. Es sollte lieber im eigenen Hause für Ruhe sorgen.

## Die Flamme des Aufruhrs in ganz Rußland.

**London,** 26. Okt. Wie der „Times" aus Petersburg gemeldet wird, herrscht dort eine furchtbare Panik. Man befürchtet den gewaltsamen Sturz der Regierung. Die Nachrichten aus Rußland lauten sehr besorgniserregend. In den Städten herrscht offene Empörung. Die Arbeiter errichten Barrikaden und treffen Vorbereitungen für den Straßenkampf. Der bekannte Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph" in Petersburg, Dr. Dillar, der zwei Jahrzehnte in Rußland verbracht hat, übermittelt seinem Blatte folgendes höchst beachenswerte Urteil über die Lage im russischen Reiche. „Kein Mensch zweifelt noch, daß die Revolution tatsächlich ausgebrochen sei. Jedermann begreift in der Tat, daß die Schreckensherrschaft im Gange ist. Die russische Regierung ist blind und ohnmächtig, das russische Volk ist auch blind, aber auch verrückt, blutdürstig und grausam."

**Moskau,** 26. Okt. Ueber 3000 Tonnen Poststücke liegen hier seit Freitag aufgestapelt und können nicht befördert werden. In der Stadt Moskau sieht man ganze Karawanen von Fuhrwerken aller Art, die den Verkehr mit der Umgegend aufrecht erhalten. Der Verkehr zwischen Moskau und Riazau wird mittels Automobils aufrecht erhalten. Der Fahrpreis für die 180 Kilometer lange Strecke beträgt 25 Rubel.

## Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 27. Oktober.

** **(Die „fortlaufende" Beschwerde in Zolltarifsachen.)** Eine für die Gewerbetreibenden wichtige Entscheidung des Finanzministers wird im „Reichsanzeiger" publiziert. Zur Beschleunigung der Entscheidung in Zolltarifsachen soll in Preußen vom 1. Januar 1906 ab versuchsweise eine sogenannte „fortlaufende" Beschwerde eingeführt werden. Diese Beschwerde kommt in allen Fällen, in denen die Unterinstanzen der Beschwerde nicht Recht geben, zu Händen des Ministers. Die Beschwerde muß daher den Vermerk „fortlaufend" enthalten oder in sonstiger Weise zum Ausdruck bringen, daß der Beschwerdeführer eventuell die Entscheidung des Ministers verlangt. Die Beschwerde ist bei dem Hauptzoll- oder Hauptsteueramt einzureichen, dessen Entscheidung angefochten wird oder zu dessen Bezirk die Amtsstelle gehört, gegen deren Entscheidung die Beschwerde erhoben wird.

** **(Betrügerische Fahrgeldhinterziehung.)** Die Königl. Eisenbahndirektion teilt uns mit: Seit den zu Ende August v. J. bekannt gegebenen Fällen im Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld sind wiederum mehrere gerichtliche Aburteilungen wegen betrügerischer Fahrgeldhinterziehungen erfolgt. Es wurden in diesem Zeitraum rechtskräftig bestraft: Sechs Personen mit einer Geldstrafe von 10 Mk., eventl. 2 Tage Gefängnis; drei Personen mit einer Geldrafe von 15 Mk., event. 5 Tage Gefängnis; eine Person mit einer Geldstrafe von 24 Mk., event. 4 Tage Gefängnis; eine Person mit einem Tage Gefängnis. Ferner wurde eine Person wegen Gepäckfrachthinterziehung mit einer Geldstrafe von 6 Mk., eventl. 1 Tag Gefängnis bestraft. Neben diesen Strafen hatten die Verurteilten noch die Kosten zu tragen.

(÷) **(Bautätigkeit.)** Herr Fabrikant August Heppe hierselbst läßt augenblicklich durch die Baufirma Wilhelm Sieberg seine am Ostentore gelegene Fabrikanlage durch einen Erweiterungsbau vergrößern. Wir freuen uns dieser Tatsache und möchten unserer Stadt eine immer ausgedehntere Kleinindustrie wünschen.

** **(Zur Volkszählung.)** Für die am 1. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung wird seitens der Stadtverwaltung durch Zirkular um Uebernahme des Zählamtes ersucht. Hoffentlich finden sich die in Aussicht genommenen Herren, etwa achtzig an der Zahl, im Interesse der guten Sache zur Ausübung dieses Ehrenamtes ausnahmslos bereit.

** **(Eine öffentliche Versammlung)** für kaufmännische Angestellte veranstaltet der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband am Mittwoch, den 1. November, im Saale des Hotels „Kaiserhof". Herr Ernst Schröder-Köln, wird an diesem Abend über das Thema: Zwecke und Ziele des D. H. V. einen Vortrag halten. dem sich eine freie Aussprache anschließen soll. Wie man uns mitteilt, besteht der auf reichstreuem Boden stehende Verband erst seit dem Jahre 1893; seine Mitgliederzahl stieg von 570 am 1. Januar 1896 auf über 62 000 bis zu diesem Jahre. Insgesamt zählt der Verband heute 750 Ortsgruppen im In- und Auslande, und ist die weitverbreitetste Organisation der kaufmännischen Angestellten Deutschlands. Sein entschiedenes Eintreten für die angestellten Staatsbeamte, nicht zu letzt auch die entschiedene nationale Gesinnung haben dem Verbande in verhältnismäßig kurzer Zeit die Erfolge eingebracht, auf die er heute mit Stolz zurückblikken kann. Es dürfte daher für jeden angestellten Kaufmann interessant sein, die Bestrebungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes kennen zu lernen. Auch die selbständige Kaufmannschaft ist eingeladen. Eintritt frei! Näheres durch Inserate in der „Schwerter Zeitung."

00 **(Elektrische Scheinwerfer für Lokomotiven)** werden demnächst probeweise bei den staatlichen Eisenbahnen in Gebrauch gestellt werden. Wie die Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure berichtet, haben sich die Scheinwerfer , welche die „Edwards Railway Elektric Light Co." in Chikago angefertigt, und bei 250 Maschinen probeweise verwendet wurden, sehr gut bewährt. Das Lampengehäuse ruht auf einer gußeisernen Grundplatte auf der sich auch eine kleine de Laval-Dampfturbine von 355 Millimeter Raddurchmesser befindet. Die Welle der Turbine läuft auf Kugeln und ist unmittelbar mit einer kleinen Dynamomaschine verkuppelt, die bei 2000 Uml. Min. Strom von 30 bis 35 Amp. und 30 bis 35 Volt liefert. Vor der Hauptlinie ist unter 45 Grad ein Spiegel angebracht, der etwa 40 Prozent der erzeugten Lichtmenge in Form eines Strahlenbündels senkrecht nach oben auswirft, wodurch das Herannahen der Lokomotive auf große Entfernungen sichtbar gemacht wird.

* **Hörde,** 26. Okt. (Elektrizität.) Es treffen jetzt die Kabel für die elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen in hiesiger Stadt auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof ein. Seitdem die Einführung des elektrischen Lichtes für die Stidt beschlossen wurde, haben sich hier mehrere neue Geschäfte für die Herstellung elektrischer Anlagen und Führung elektrischer Bedarfsartikel am Platze etabliert.

§§ **Hörde,** 26. Okt. (Eine böse Zunge) hat die Dienstmagd Dina Bökenhold von hier. Sie hatte über ihren Dienstherrn, den Metzger Js. de B., so schwere verleumderische Beleidigungen verbreitet, daß das Schöffengericht auf drei Monate Gefängnis gegen sie erkannte.

!! **Barop,** 26. Okt. Gestern mittag war auf Zeche „Kaiser Friedrich" folgender Anschlag zu lesen: „Wegen Wagenmangel muß die Belegschaft der Mittagsschicht heute mittag feiern." Es ist dies schon das dritte Mal, daß die Belegschaft der Mittagsschicht innerhalb zehn Tagen auf genannter Zeche feiern muß.

## Sitzung der Stadtverordneten

Schwerte, den 26. Okt. 1905.

Die heutige Stadtverordneten-Versammlung wurde vom Vorsteher, Herrn Fabrikdirektor Terbrüggen, um 5 Uhr eröffnet; von den 18 Stadtverordneten sind 17 anwesend, außerdem die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtbaumeister Bierbach.

1. Vorlage der auf die städtische Kanalisation bezüglichen Projekte. Zu diesem Punkte ist der ganze Tisch mit Plänen bedeckt. Herr Bürgermeister Rohrmann erklärt, die Kläranlage für die höher gelegenen Stadtteile solle in der Wiese bei der Gasanstalt angelegt werden, für die niedriger gelegenen Stadtteile (Mühlenstraße usw.) ergeben sich einige Schwierigkeiten eben wegen der tiefen Lage. Sodann erläutert der Herr Bürgermeister in längeren interessanten Ausführungen die verschiedenen Klärsysteme und bemerkt, daß für Schwerte das natürliche Klärsystem verbunden mit dem biologischen vom Magistrate vorgeschlagen sei. Der Herr Redner schlägt selbst Vertagung vor, um den Stadtverordneten Gelegenheit zu geben, sich mehr noch, wie es bisher möglich war, mit dieser überaus wichtigen Materie zu befassen.

Nachdem Herr Stadtverordneten-Vorsteher Terbrüggen den Dank des Kollegiums für die fesselnden Ausführungen des Herrn Bürgermeisters abgestattet hat, gelangt ein Antrag Backhausen zur Annahme, zur eingehenden Erläuterung dieser Vorlage eine besondere Sitzung des Kollegiums anzuberaumen.

2. bewilligt das Kollegium 17 500 Mark als Beitrag der Stadt zu den Kosten der Arnsberger Unterführung, d. h. eigentlich werden nur 2500 Mark nachbewilligt, denn 15 000 Mark (Ein Viertel der auf 60 000 Mark veranschlagten Baufumme) waren schon bewilligt. Die Nachbewilligung ist notwendig, weil sich die Hörder Straßenbahnen weigerten, einen Beitrag zu leisten, sodaß der hierfür vorgesehene Betrag auf die drei übrigen Interessenten (Stadt Schwerte, Bahnfiskus und Provinz) verteilt werden mußte.

3. wird beschlossen, für den Zufuhrweg zum Güterbahnhofe Fluchtlinien nicht festzusetzen, weil der Bahnfiskus als Besitzer sich dessen weigert.

4. wird der Wert einiger den Nickelwerken gehörender, in die Fluchtlinie des Rosenweges fallender Grundflächen festgelegt und zwar auf 65 Mark für die Quadratrute. Es handelt sich um 6 Ruten.

5. Herr L. Weinberg will das vor dem ihm gehörenden Wohnhause Ostenstraße 12 liegende Land an die Stadt abtreten, wenn diese dafür einen Plattenbürgersteig dortselbst legen läßt. Der Vorschlag wird angenommen.

6. werden die Fluchtlinien für den zwischen der Hagenerstraße und der Wilhelmstraße liegenden Teil des Westwalles festgesetzt. Es ist dies notwendig, weil Herr Homel hier im nächsten Frühjahr ein Wohnhaus errichten will.

7. beschließt das Kollegium, aus dem Reingewinn der Gasanstalt aus 1904 weitere 10 000 Mark der Kämmereikasse zuzuführen, sodaß die Stadtkasse aus der Gasanstalt insgesamt 20 000 Mark Beihilfe erhält.

Auf eine Anfrage des Herrn Stadtv. Woltff teilt Herr Bürgermeister Rohrmann mit, der Gesamtreingewinn betrage 20 800 Mark bei rund 9000 Mark Abschreibungen.

Herr Stadtv. Duisberg weist darauf hin, daß der hohe Reingewinn eine Folge sei der hohen Gaspreise, unter denen besonders die Gewerbetreibenden zu leiden hätten. Er werde nicht unterlassen, auch in Zukunft immer wieder den Antrag zu stellen auf Niederschraubung der Gaspreise.

Herr Bürgemeister Rohrmann betont demgegenüber, daß die Stadt aus den gewerblichen Anlagen Gewinn ziehen müsse, der ja den Steuerzahlern zugute komme. Unser Gaspreis (17 Pf.) ist nicht ungewöhnlich hoch, bis vor einem Jahre erhob die Großstadt Dortmund noch 16 Pf., jetzt 15 Pf. für den Kubikmeter.

Herr Stadtv. Justizrat Backhausen warnt davor, infolge dieses erstmalig so erfreulich hohen Ueberschusses mit auch sofort die Gaspreise zu ermäßigen.

8. wird der Jahresbericht des Spar- und Bauvereins vorgelgt, 9. der Forstkultur- und Hauungsplan für den Schwerter Stadtwald (540 Mark für Kulturen, 2545 Mark für Hauungsplan). 10. wird der Abschluß der Armenkasse vorgelegt, der 28 777,92 Mark Einnahme, 26 271,71 Mark Ausgabe und somit 2506,21 Mk. Kassenbestand aufweist. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt.

11. Neuwahl von Armen- und Waisenpflegern. Anstelle der Herren H. Eckey und C. Lettmann, die wegen vorgerückten Alters ihr Amt niederlegen, waren die Herren Diedr. Kockelke und Lehrer Lecking gewählt worden; letzterem hat der Kreisschulinspektor die Annahme des Amtes nicht gestattet, anstelle seiner wählte das Kollegium Herrn Fabrikanten Wilh. Rath. 12. Als Eichmeister hat Herr Wihl. Hesse seine Bewerbung zurückgezogen. Anstelle seiner wird Herr Wilh. Möller jun. vorgeschlagen. Kollegium ist damit einverstanden.

Außer der Tagesordnung nimmt Kollegium Kenntnis von der Einladung zur Schlußübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Die Uebung findet am kommenden Sonntage, nachmittags 4,15 Uhr statt. Die zehnjährige Dienstauszeichnung erhalten die Wehrleute Rickert, Heinrichs, Ortmann, die fünfjährige Hosang und Bertram.

## Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 26. Okt. (Zur Fleischnot.) Die vom Stadtverordnetenkollegium eingesetzte Kommission zur Prüfung der Frage, ob städtischerseits Maßnahmen notwendig und zweckmäßig seien, ist vorläufig zu einem negativen Ergebnis gekommen. So lange sich die Fleischpreise in angemessenen Grenzen hielten, wolle man der Fleischnot gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen. Ursächlich dürften für diesen Beschluß auch wohl die Bedenken mitgewirkt haben, daß mit einer Nahrungsmittelversorgung in städtischer Regie die betreffenden Kleingewerbe wieder empfindlich geschädigt werden.

† **Dortmund,** 26. Okt. (Wirbelsäule gebrochen.) Am gestrigen Nachmittag gegen ein Uhr wurde der Rangierarbeiter Peter Reissert von hier auf dem Rangierbahnhof bei Huckarde beim Vorziehen einer Abteilung Personenwagen aus der Anstreicherei der Werkstätten-Inspektion 2 zwischen den Torpfeiler und die Wagen gedrückt. Er erlitt dadurch anscheinend einen Bruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgen mußte.

† **Brambauer,** 26. Okt. (Schreckliche Tat.) Gestern erschoß sich in einem Augenblick geistiger Umnachtung der frühere Amtssekretär, jetzige Restaurateur Wille hierselbst. Seine Nervosität war der Grund, weshalb er sich im vergangenen Jahre pensionieren ließ. Es muß ihn geistige Störung zu der unseligen Tat getrieben haben. Man findet es sonst kaum verständlich, daß Wille bei guten äußeren Verhältnissen eine junge Frau mit drei kleinen Kindern verlassen konnte. In seine Familie hatte er auch die 5 Kinder seines Bruders aufgenommen, der in demselben Hause vor zwei Jahren seine Frau und sich ebenfalls infolge geistiger Störung auf gleiche Weise tötete; eine Tatsache, die den traurigen Fall um so tragischer erscheinen läßt.

* **Bochum,** 26. Okt. (Bergmannstod.) Auf Zeche „Lothringen" sind innerhalb zwei Tagen drei Unglücksfälle vorgekommen. Gestern wurden zwei Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Bergmannsheil gebracht werden mußten. Heute geriet ein Bergmann unter herabstürzendes Gestein, er konnte nur als Leiche geborgen werden.

† **Soest,** 26. Okt. (Ein erschütternder Unglücksfall) ereignete sich heute morgen auf der hiesigen Umladehalle. Der 20jährige Hilfsrangierer W. Becklas aus Berwicke geriet zwischen die Puffer zweier Wagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und der Tod kurz darauf eintrat. Der Verunglückte war der einzige Ernährer seiner Eeltern.

* **Herford,** 25. Okt. (Bismarckturm.) Um die letzten Stimmen zum Bismarckturmbaufonds für Herford zusammenzubringen, veranstaltete das Komitee am Sonnabend und Sonntag einen Basar, der die überraschende Einnahme von über 9000 Mark eintrug. Davon sind nur noch 5000 Mark für den Bismarckturm notwendig, der zu 19 000 Mark veranschlagt ist. Den Rest wird die Freiwillige Feuerwehr erhalten. Die Grundsteinlegung des neuen Bismarckturmes ist für den 1. April 1906 in Aussicht genommen.

* **Barmen**, 26 Okt. (Stiftungen.) Die verstorbene Witwe Dr,. Wilh. Kriege und ihre Schwester Meta Leppe haben, wie dem „Kreisbl." mitgeteilt wird, ca. 96 000 Mark für wohltätige Zwecke vermacht, davon entfallen für Barmen 28 000 M., während nach außerhalb 7500 M. bestimmt sind. Die Rheinische Missionsgesellschaft, sowie der Unterbarmer Frauenverein erhalten je 6000 M., 4000 M. erhält die Gemeinde Unterbarmen für ihre Armenpflege und 3500 M. für das evangelische Waisenhas daselbst; je 3000 M. erhält die Brucher Kleinkinderschule und das Diakonissenhaus in Kaiserswerth; 2500 M. erhält die Pflegeanstalt Hephata in M.-Gladbach; 2000 M. gehen dem Verein für Ferienkolonien zu; je 1000 M. entfallen auf den Barmer Erziehungsverein, den Gustav Adolf-Verein, die Rettungsgesellschaft Düsselthal und den Westdeutschen Verein für Israel in Köln.

### Schweres Eisenbahn-Unglück.

)) **Duisburg**, 27. Okt. (Drahtber.) (Amtlich.) Durch falsche Blockbedienung fuhr heute früh 6,19 Uhr der Schnellzug Hamburg-Köln im hiesigen Bahnhofe auf den Schnellzug 197 (Oberhausen-Aachen), die drei letzten Wagen des Schnellzuges wurden völlig ineinander gedrückt. Bisher festgestellt: ein Reisender tödlich, drei schwer verletzt, ein Schaffner und mehrere Reisende leichter verletzt.

## Kirche und Schule.

(!) **Unlauterer Geschäftsbetrieb im höheren Schulwesen.**) Das preußische Kultusministerium hat sich veranlaßt gesehen, durch Rundschreiben an die Provinzialschulkollegien vor einem in Leipzig gegründeten Unternehmen zu warnen, das den Schülern höherer Lehranstalten seine Bethülfe bei Anfertigung der deutschen Aufsätze anbietet. In den Bedingungen des „Aufsatz-Instituts" heißt es unter anderm: „Das Honorar beträgt für die geschriebene Heftseite 20 Pfg., ausnahmsweise kann bei besonders schwierigen Themen, oder wenn eine sehr sorgfältige Antwort verlangt wird (z. B. Versetzungsaufsätze), eine kleine Erhöhung des Honorars eintreten; in dringenden Fällen werden Aufsätze binnen 24 Stunden geschrieben, jedoch ist eine längere Lieferungsfrist erwünscht." Wenn ferner das Institut für solche Aufsätze, die dem Besteller kein genügendes Prädikat einbringen, kostenlos einen zweiten liefern will, so offenbart es eine Bescheidenheit, die von dem unverfrorenen Selbstbewußtsein einer Konkurrenzfirma noch eingermaßen wohltuend sich unterscheidet; diese machte sich nämlich anheischend, die bestellten Aufsätze so zu liefern, daß sie je nach dem Wunsch des Bestellers eins der Prädikate gut, genügend oder nur zum Teil genügend erhalten würden. Daß in solcher Weise eine gewissenlose Spekulation die Arbeit der Schule an einem hervorragend wichtigen Punkte verdirbt, und leichtsinnige Jünglinge auf den Weg der Unwahrhaftigkeit zu locken versucht, ist gewiß zu bedauern; mehr noch, daß die Unterrichtsbehörde keine gesetzliche oder rechtliche Handhabe zu besitzen scheint, gegen diesen Unfug einzuschreiten. Sie hat sich darauf beschränkt, den Lehrerkollegien einige vorbeugende Maßregeln zu empfehlen, namentlich die Aufgaben so zu stellen, daß sie über das Können und das Selbstvertrauen der Schüler nicht hinausgehen. Wenngleich durch Beachtung dieser Vorschrift die Anpreisungen des Aufsatz-Instituts in vielen Fällen unwirksam gemacht werden können, so bleibt doch in Anbetracht des ansteckenden Charakters derartiger Schädlinge erhöhte Vorsicht geboten, und zwar nicht nur von seiten der Schule, sondern auch der Eltern. Wo der Verdacht einer Geschäftsverbindung mit der Leipziger Aufsatzfabrik vorliegt, da empfiehlt es sich, den Termin für die Anfertigung der häuslichen Aufsätze etwa unter Befreiung von allen andern häuslichen Arbeiten so kurz zu stellen, daß die Fabrik nicht „liefern" kann. Mehr freilich könnten und müßten die Eltern tun, denen es doch in der Tat nicht gleichgültig sein sollte, wenn ihre Söhne, anstatt die eigene Kraft einzusetzen, sich an Mogelkünste und Schwindeleien gewöhnen, und dabei in ihrer geistigen und sittlichen Entwicklung Schaden leiden.

## Vermischtes

Hermann Hesse schildert in der „N. Fr. Presse", wie ihn eine Reise einmal an einen Ort führte, wo er vor Jahren gelebt und viel Gutes und Schlimmes erfahren hatte. Er kehrte im Gasthaus zum Löwen ein; dort jubelt eben eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft, und nun erzählt Hesse folgende heitere Episode: „Das Brautpaar war mir unbekannt, dafür kannte ich eine große Zahl der Gäste, Gesichter, die mir vor zehn Jahren vertraut gewesen waren, und die mich nun umgaben. Mich aber kannte niemand wieder, und ich saß im Gewimmel und nahm am Gespräche teil als ein zufällig eingetretener Fremder. Gegen Mitternacht gab es Streit. Um eine Kleinigkeit, die ich vergessen habe, ging es los, hitzige Worte klangen, und drei, vier ziemlich berauschte Männer schritten wütend auf mich ein. Da hakte ich genug und stand auf. „Danke, meine Herren, an Händeln liegt mir nichts. Uebrigens sollte der Herr da sich nicht so aufregen, er hat ja ein Leberleiden." „Woher wissen Sie das?" rief er noch barsch, aber verblüfft. „Ich sehe es Ihnen an, ich bin Arzt. Sie sind 45 Jahre alt, nicht wahr?" „Stimmt." „Und haben vor etwa zehn Jahren eine schwere Lungenentzündung durchgemacht?" „Herrgott, ja. An was sehen Sie denn das?" „Ja, das sieht man eben, wenn man geübt ist. Also gute Nacht, Ihr Herren!" Sie grüßten alle sehr höflich, der Leberleidende verbeugte sich sogar. Ich hätte ihm noch seinen Vor- und Zunamen und den seiner Frau sagen können; ich kannte ihn so gut und hatte früher viel mit ihm verkehrt."

# Letzte Drahtmeldungen

## der Schwerter Zeitung.

### Die Revolution in Rußland.

() **Petersburg**, 26. Okt. (Drahtber.) Auf der Börse herrscht Panik, die einen gewaltigen Sturz der Bahnaktien und Industriewerte zur Folge hatte. In Beamtenkreisen werden massenhaft Abschiedsgesuche eingereicht, um sich noch eiligst die Pension zu sichern. Seit gestern gingen auch massenhaft Gesuche von Schutzleuten um Verabschiedung ein, die man durch Gehaltserhöhungen zu beruhigen suchte. In den gestrigen Nachmittagsversammlungen traten mehrere Offiziere und Soldaten als Redner auf. In Moskau ist es zu Straßenkämpfen gekommen. Die Regierung verhält sich passiv und auch die Veröffentlichung der Einsetzung des Ministerkabinetts dürfte nicht mehr den gewünschten Erfolg haben.

(:) **St. Petersburg**, 26. Okt. (Wolff-Tel.) Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, auf dem finnländischen Bahnhof seien heute morgen zwei Waggons voll Bomben eingetroffen. Als die Polizei ankam, um auf die Waggons Beschlag zu legen, waren sie inzwischen bereits entleert worden.

Die Straßenbahnen haben seit 6 Uhr abends den Verkehr eingestellt.

)( **Charkow**, 27. Okt. (Heroldtel.) Die Revolutionären proklamierten hier die Republik. Von den umliegenden Garnisone sind Truppen unterwegs; man befürchtet blutige Zusammenstöße.

(=) **Riga**, 27. Okt. (Heroldtel.) Die Telegraphen- und Verkehrsbeamten der drei hier mündenden Linien sind in den Streik getreten. — Zwei höhere Polizeibeamte sind auf offener Straße ermordet worden. Die Täter entkamen.

### Eisenbahnerstreik in Oesterreich in Sicht.

(!) **rag**, 26. Okt. (Heroldtel.) Wie „Naroda" meldet, steht ein Riesenstreik des Personals der kaiserlichen Staatsbahnen auf den böhmischen Strecken bevor. Dieser Tage hat eine Versammlung von Delegierten der einzelnen Stationen stattgefunden; es sei beschlossen worden, daß, im Falle den Forderungen des Eisenbahnpersonals nicht innerhalb kürzester Zeit nachgegeben wird, sofort der Generalstreik zu proklamieren sei und zwar in der Weise, daß alle Eisenbahner sich strikte an die Fahrinstruktion halten, da dieselbe so gehalten ist, daß bei unbedingter Einhaltung der Bestimmungen in der Praxis der ganze Personen- und Güterverkehr auf den Staatsbahnen unmöglich gemacht würde. Man sieht dieser Bewegung mit großer Besorgnis entgegen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

28. Oktober: Vielfach heiter, abwechselnd wolkig, milde, nachts stellenweise Reif.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

# Bekanntmachung

**betreffend die Wahlen der Beisitzer des Kreis-Kaufmannsgerichts für den Kreis Hörde mit Ausschluß der Stadt Hörde.**

Durch Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses des Kreises Hörde bin ich gemäß § 12 der Satzungen für das Kreis Kaufmannsgericht vom 17. März ds. Js. (abgedruckt in No. 186 des amtlichen Kreisblattes für den Kreis Hörde — Schwerter Zeitung — vom 10. August ds. Js.) für die Wahlen zum Kreis-Kaufmannsgericht als Vorsitzender des Wahlausschusses ernannt worden. Ich setze daher auf Grund des § 14 a. a. O. den Termin zur Vornahme der Wahlen in den nachbenannten örtlichen Wahlstellen auf

**Freitag, den 15. Dezember d. J.,**
**vormittags von 10 bis 1 Uhr**

fest.

Für die Wahlen sind in dem den Wahlbezirk bildenden Bezirk des Kreis Kaufmannsgerichts folgende örtliche Wahlstellen eingerichtet:

**I. in Schwerte** im Gasthof Ostermann
für die Wähler aus der Stadt Schwerte und aus den Gemeinden des Amtsbezirks Westhofen.

**II. in Aplerbeck** im Hotel zur Post
(Wirt August Schulte)
für die Wähler aus den Gemeinden des Amtsbezirks Aplerbeck.

**III. in Barop** in der Wirtschaft Klems
Baroperheide
für die Wähler aus den Gemeinden der Amtsbezirke Barop, Kirchhörde und Wellinghofen.

**IV. in Annen** im Gasthof Deutsches Haus
(Wirt Heinrich Beckhoff)
für die Wähler aus dieser Gemeinde.

Zu Wahlvorstehern sind ernannt:
für Wahlstelle I: Kaufmann August Sieberg zu Schwerte.
" " II: Kaufmann Friedrich Witte zu Aplerbeck.
" " IV: Kaufmann Emil Haarmann zu Annen.
Bei Wahlstelle III wird das Geschäft des Wahlvorstandes von dem Wahlausschuß wahrgenommen.

Nach § 5 a. a. O. sind 8 Beisitzer zu erwählen, die gemäß § 8 a. a. O. zur Hälfte den Kaufleuten, welche mindestens einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch, oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen, und zur Hälfte den Handlungsgehilfen angehören müssen. Die Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute werden mittelst Wahl der Kaufleute, die Beisitzer aus dem Kreise der Handlungsgehilfen mittelst Wahl der Handlungsgehilfen auf die Dauer von 6 Jahren bestellt.

Zum Beisitzer soll nur berufen werden, wer das dreißigste Lebensjahr vollendet und in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder seine Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juli 1870 (Reichsgesetzblatt Seite 360) und des Gesetzes, betreffend die Ausführung des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz, vom 8. März 1871 (Gesetzsammlung Seite 130) nicht empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet hat. Ferner soll nur berufen werden, wer im Bezirke des Gerichts seit mindestens zwei Jahren seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist. Auch sollen nicht berufen werden Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind. (§ 6 Abs 2 und 3 a. a. O.)

**Für das Amt eines Beisitzers können nicht berufen werden** (§ 6 Abs. 1 a. a. O.)

1. Personen weiblichen Geschlechts,
2. Ausländer,
3. Personen, welche die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben,
4. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann,
5. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. (§ 11 a. a O.)

**Zur Teilnahme an den Wahlen sind nur berechtigt** (§ 9 a. a. O.)

a. solche Kaufleute, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und im Bezirke des Kaufmannsgerichts ihre Handelsniederlassung haben,
b. solche Handlungsgehilfen, welche das fünfundzwanzigste Lebensjahr vollendet und in dem Bezirke des Kaufmannsgerichts beschäftigt sind.

Den Kaufleuten stehen gleich die Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft oder eingetragenen Genossenschaft oder einer als Kaufmann geltenden juristischen Person, sowie die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. (§ 10 a. a. O.)

**Als Bezirk des Kaufmannsgerichts ist der Kreis Hörde mit Ausnahme der Stadt Hörde** zu verstehen.

Nicht zur Teilnahme an den Wahlen berechtigt sind die vorstehend unter 1—5 bezeichneten Personen.

Das Wahlrecht darf nur an einer Stelle ausgeübt werden und zwar an derjenigen örtlichen Wahlstelle, in deren Bezirk der Wähler zur Zeit der Aufstellung der Wählerlisten seine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist. (§ 11 Abs. 2 a. a. O.)

Zum Zwecke der Wahlen werden vom Kreisausschuß zu Hörde gesonderte Listen für Kaufleute und Handlungsgehilfen aufgestellt. In diese Listen sind alle Wahlberechtigten einzutragen, deren Eintragung **innerhalb 2 Wochen nach Bekanntgabe des Wahltermins** unter Beifügung von Bescheinigungen der Ortspolizeibehörden oder der Prinzipale, welche dartun, daß die Erfordernisse für die Wahlberechtigung erfüllt sind, beantragt wird.

**Die Wahlberechtigten werden daher aufgefordert, ihre Eintragung in die Wählerlisten in der angegebenen Frist und unter Vorlage der erforderlichen Bescheinigungen beim Kreisausschuß zu Hörde schriftlich oder während der Dienststunden mündlich zu beantragen.** (§ 13 a. a. O.)

Gleichzeitig werden die Wahlberechtigten aufgefordert, **bis spätestens drei Wochen vor der Wahl also bis zum 24. November ds. Js. Wahlvorschlagslisten** an den Kreisausschuß zu Hörde einzureichen und besonders darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt sein wird (§ 14 Abs. 1 a. a. O.)

Die Wahlvorschlagslisten, welche für Kaufleute und Handlungsgehilfen getrennt aufzustellen sind, dürfen nur so viel Namen enthalten, als Beisitzer von jedem Wahlkörper zu wählen sind — also je 4 Namen. — Sie müssen unter Benennung eines für weitere Verhandlung bevollmächtigten Vertreters von mindestens 10 Wähler des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet sein. (§ 14 Abs. 2 a. a. O.)

Die Wahlhandlung ist öffentlich. Das Wahlrecht kann nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt werden. Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokals handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler in den Vorschlagslisten enthaltenen Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind. — also 4 — und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Die Namen können beliebigen Vorschlagslisten entnommen werden. (§§ 15, 16 a a. O.)

Auf Handlungsgehilfen, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt den Betrag von fünftausend Mark übersteigt, sowie auf die in Apotheken beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge findet das Gesetz, betreffend die Kaufmannsgerichte, vom 6. Juli 1904 keine Anwendung. (§ 4 dieses Gesetzes).

Wellinghofen, den 14. Oktober 1905.

**Der Vorsitzende des Wahlausschusses.**
Hartung, Amtmann.

# J. Fischer

## Paletots

Jede Preislage
von 3.00 bis 60.00 Mk.

**für Herren, Jünglinge u. Knaben.**



Meine Auswahl wird von keiner Seite erreicht.
Nur erprobte, erstklassige Waren.
Stets die letzten Neuheiten zuerst.
Beste Verarbeitung auf Rosshaar.
Meine Preise sind konkurrenzlos billig.

Als grösstes Spezial-Geschäft Westfalens mit riesigen Umsätzen bin ich in der Lage, in allen Gattungen eine unerreicht grosse Auswahl zu bieten.

Ich bringe Paletots vom billigsten bis zum allerfeinsten Genre auf Serge, Mohair, Plaid, Seide, Plüsch und echtem Pelz gefüttert.

64 verschiedene Spezialgrössen ermöglichen es, dass **jede Figur richtig passende** Garderobe findet.

Dadurch, dass jede Form: kurz, mittlere Länge und lang, in wirklich grossstädtischem Geschmack, in feinster Arbeit und vornehmstem Schnitt am Lager ist, kann ich den höchsten Ansprüchen genügen.



**DORTMUND**
27-29 Ostenhellweg 27-29



## Freischütz.

Sonntag, den 29. Oktober, nachmitt. 4 Uhr:

# Militär-Konzert

ausgeführt vom **Trompeter-Korps des 5. Ulanen-Regts.** aus **Düsseldorf** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Chr. Harsing.

**Entree 50 Pfg.**
**Vorverkauf 40 Pfg.**

Saal und Gesellschaftszimmer sind mollig geheizt.


## Landwirtschaftl. Kreisverein Iserlohn.

### Haupt-Versammlung

am **Montag, den 6. November d. J.**, nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungszimmer auf der Alexanderhöhe zu Iserlohn.

1. Bericht über die Viehversteigerung und über die Anschaffung von Schweizer Ziegenböcken.
2. Bullenstationen.
3. Obstbauzucht.
4. Haushaltsplan für 1905.
5. Verschiedenes.

Den Mitgliedern ist Gelegenheit geboten, vor der Versammlung die Geflügel-Ausstellung in der großen Halle auf der Alexanderhöhe zu besichtigen.

Iserlohn, den 24. Oktober 1905.

**Der Vorsitzende.**
**Nauck,**
Königlicher Landrat.


# Robert Lippmann,

**Brückstr. 1 Schwerte Brückstr. 1.**

Empfehle mein großes Lager in selbstangefertigten

## Pelzwaren

**Colliers, Kragen und Muffen in Skunks, Persianer, Nerz, Marder, Iltis, Bisam, Seal- und Elektribisam, Tibet, Kanin u. s. w.**

Durch direkten Einkauf roher Felle, sowie infolge Selbstanfertigung bin ich in der Lage, bei Verwendung von nur prima ausgesuchten Fellen, durch tadellose Arbeit zu niedrigsten Preisen die weitgehendsten Ansprüche befrieden zu können.

Felle zu Kürschnerzwecken kaufe stets zu hohen Tagespreisen.

**Beamten-, Schüler- und Vereinsmützen.**
Eigenes Fabrikat.

Stets großes Lager in
**Hüten, Mützen, Schirmen, Handschuhen, Wäsche, Krawatten. Beste in- und ausländische Fabrikate**

Reparaturen aller Art sofort und billigst.



Zum Schlachten empfehle
**Ia. neue, trockene Därme,**
sowie sämtliche Gewürze in garantiert reiner, frischer Qualität.
**E. Mildenberg.**



Extra dickes, fettes
**Rindfleisch**
ist zu Sonntag in der
Schwerter Fleischhalle
zu haben zu dem spottbilligen Preis von nur
**55 Pfg. pr. Pfd.**
Ebenso dickes Fett.



**Verloren**
50 Stck. 10 Pfg.-Freimarken.
Abzugeben i. d. Geschäftsst. d. Ztg.





Schlachte diese Woche
**1 Kuh**
und 2 fette
**Mast-Ochsen**
und verkaufe das Fleisch zu dem billigen Preis von nur 60 Pfg
L. Seippel, Hagenerstr. 20.



Wachsmalpapier
wieder vorrätig
Buchdruckerei Carl Braus.



Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

**Der christliche Hausfreund**
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906




mit biblischen Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten ꝛc. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem großem Druck (1 Exemplar = 75 Pfennig, 13 Exemplare = 9 Mark) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.

Solange der Vorrat reicht, liefern wir mit obigem Bild, später können wir nur mit Bild „Sinkender Petrus" liefern.

**Man achte genau auf Titel und Firma. Zu beziehen**

Nr. 253. Freitag, den 27. Oktober 1905. 37. Jahrgang.

# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandbauer Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 1 Mk. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 05 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt



Red Anz Berlin S.W.

**Wie amerikanische Milliardäre speisen.**

Der fabelhafte Luxus der amerikanischen Krösusse ist weltbekannt. Und er ist in gewissem Sinne erklärlich. Was anderen Sterblichen schon ein seltener Genuß sein würde, ist für sie mehr als alltäglich, und da sie vom Leben doch auch noch gewisse Reize, Anregungen, Ueberraschungen haben möchten, die für Menschen, die sich eben alles leisten können, was irgend für Geld zu haben ist, beinahe kaum noch aufzubringen sind, müssen sie ins Abenteuerliche, Groteske, ja bisweilen ins Unsinige verfallen. Hier liegt ein gewisser Fluch dieser Anhäufung enormster Vermögen, während Tausende und Abertausende um die Milliardäre herum mit bitterstem Elende zu kämpfen haben. Unser Bild zeigt ebenfalls solch einen abenteuerlichen Einfall, den sich der amerikanische „Eisenbahnkönig" Mr. Rockefeller unlängst leistete, da es ihm nicht genügte, bei einem Diner seine Gäste mit den erlesensten Leckerspeisen aller fünf Erdteile zu versehen. Der Einfall lag ihm gewissermaßen im Blute, es war eine Reklame eigenster Art, denn die Reklame ersetzt in Amerika — und auch anderswo — sehr oft Talent und Genie, weil letzteres „leider" für Geld noch nicht zu haben ist. Mr. Rockefeller also baut seinen Gästen auf das Tafeltuch zwischen der Mitte der Tafelaufsätze und den Gedecken rundum eine echt silberne Leistenparallele auf, was zunächst wie eine anmutige Tafeldekoration aussehen konnte. Die eigentliche Bedeutung indessen wurde zuerst beim Dessert klar, denn nun erkannten die anwesenden Milliardärs-Herren und -Damen, daß es sich um ein silbernes Geleise handele, auf das eine kleine Lokomotive mit einigen Güterwagen gestellt wurden. Ein verborgener elektrischer Motor im Innern der ersteren setzte den Zug in Bewegung, der nun so langsam an den Desserttellern vorbeifuhr, daß jeder aus dem „Train" sich nach Gefallen „Eis, Kompott und sonstige Südfrüchte" abladen konnte. Die „Ueberraschung" war erreicht und das „Genie" des Milliardärs strahlte wieder einmal im hellsten Lichte, denn er unterließ natürlich nicht, die Zeitungen mit der wertvollen Neuigkeit zu beglücken. „Umsonst" tut nämlich auch ein Rockefeller nichts, er ist „Eisenbahnkönig" selbst zwischen Tellern, Messer und Gabeln. Schon die Alten hatten die Sage von dem reichen König Midas, den zum Fluche alles, was er anfaßte, Gold wurde; — Herrn Rockefeller wird alles — Eisenbahn!

## Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 26. Okt. (Unsere gesamte städtische Feuerwehr) ist für das nächste Jahr mit rund 100 000 Mk. Ausgaben in den Etat eingestellt worden. Demgegenüber stehen nur verhältnismäßig geringe Einnahmen. Das Stadttheater zählt jährlich rund 10 000 Mark für Feuerschutz, Althoff steht auf 5000 Mark, und die Feuerversicherungsgesellschaften, denen unsere geradezu musterhafte Feuerwehr-Organisation fast allein zu gute kommen, behelfen sich mit geringen freiwilligen Zuschüssen. Es ist bedauerlich, daß kein Reichsgesetz vorhanden ist, daß die Gesellschaften pro rata ihres Versicherungsanteiles zur Bestreitung sämtlicher Feuerwehrausgaben heranzieht.

* **Werden,** 26. Okt. (Die große brennende Halde) der Zeche „Pauline" in Hollsterhausen hat bis jetzt trotz eifrigen Berieselns noch nicht gelöscht werden können. Die umliegenden Waldungen sind zum großen Teil umgehauen worden, da das Feuer immer weiter um sich frißt. Die Halde steht schon über ein Jahr in Brand.

* **Elberfeld,** 26. Okt. (Schulärzte.) Zur Erzielung einer besseren ärztlichen Beaufsichtigung der Schulkinder beschloß die Stadtverordnetenversamm-

## Auf dem Almenhofe.

Roman von Ewald August König. 34

„Mein Schwager, Hauptmann Eberstein!" sagte der Gutsbesitzer. „Sorge, daß der Mensch hinauskommt, Ernst, sein Verstand scheint im Zuchthause gelitten zu haben, er hat sich wie ein Dieb in dieses Haus eingeschlichen, um mir Worte zu sagen, die ich keinem andern so ruhig hingehen lassen würde."

„Den Worten werden Taten folgen!" erwiderte Richard, dessen Züge der Haß verzerrte. „Verschanze Dich hinter Deine Diener und Deine Mitschuldigen, ich werde dennoch Dich zu zwingen wissen, mit mir abzurechen!"

„Bleiben Sie, ich habe noch einige Worte mit Ihnen zu reden," sagte der Hauptmann in befehlendem Tone. „Vielleicht läßt sich ein Ausgleich treffen, mit dem beide Teile zufrieden sind. Sie werfen Ihrem Bruder vor, er habe Sie um Ihr Erbteil betrogen, Sie stützen sich dabei auf ein Testament Ihres Onkels, das nur im Entwurf existiert hat, und dessen Gültigkeit vom Gericht nicht anerkannt worden ist. Welche Wege Sie nun auch einschlagen mögen, es wird Ihnen nicht gelingen, den Betrug zu beweisen, denn Ihr Bruder ist vom Gericht als rechtmäßiger Besitzer des Ulmenhofes anerkannt worden. Sie setzen sich durch Ihre Verdächtigungen und Feindseligkeiten nur der Gefahr aus, wieder hinter Schloß und Riegel gebracht zu werden. Vergessen Sie nicht, daß Sie unter polizeilicher Aufsicht stehen, und daß man mit einem entlassenen Sträfling sehr kurzen Prozeß macht. Bedenken Sie ferner, daß Ihnen hier nichts anderes blühen wird als das Los eines vagabundierenden Bettlers, zumal wenn Sie sich mit dem Vagabunden Schilder verbünden. Sie können unter diesen Umständen nichts Besseres tun, als die Heimat zu verlassen und Ihre Schande in einem anderen Lande zu verbergen, in dem man Ihre Vergangenheit nicht kennt. Wollen Sie das, so wird mein Schwager Sie mit den nötigen Mitteln versehen, und nur in diesem Falle dürfen Sie auf eine ausreichende Unterstützung von seiner Seite rechnen."

„Sie mögen dann Ihre einstige Braut und deren Vater mitnehmen und drüben ein neues Leben beginnen, vielleicht gelingt es Ihnen, eine einträgliche Existenz . . ."

„Geben Sie sich weiter keine Mühe," unterbrach Richard ihn höhnisch, „mit solchen Anerbietungen werden Sie mich nicht ködern. Ich verlange mein Recht, statt dessen bietet man mir Almosen, ich wiederhole Ihnen, den Worten, die ich hier gesprochen habe, werden Taten folgen."

„Hinaus!" rief der Gutsbesitzer, der dem Sturm in seinem Innern nicht mehr gebieten konnte. „Vor einem zweiten Besuche werde ich mich zu schützen wissen."

Richard Sonnenburg antwortete darauf nichts, er nahm mit einem Blick voll glühenden Hasses von dem Bruder Abschied und verließ das Zimmer.

Der Hauptmann folgte ihm; an der Treppe, die ins Erdgeschoß hinunterführte, holte er den rasch von dannen Schreitenden ein. „Sie verlassen dieses Haus mit schlimmen Absichten," sagte er in sehr ernstem Tone, „bedenken Sie wohl, was Sie tun! In Ihrem eigenen Geschick vermögen Sie nichts zu ändern, so lange Sie in der Heimat bleiben, und das leiseste Abweichen von dem Ihnen vorgeschriebenen Wege führt Sie ins Gefängnis zurück. Ihr Bruder . . ."

„Sparen Sie Ihre Drohungen!" fiel Richard ihm stolz ins Wort. „Sie werden mich nicht einschüchtern. Ich verlange, daß der Mörder seine Schuld bekennt und durch ein offenes Geständnis die Schande von mir nimmt, ich werde ihn so lange verfolgen, bis er diese Forderung erfüllt."

Dem Hauptmann stieg jetzt auch das Blut heiß in die Stirn. „Sie gehören ins Irrenhaus," erwiderte er, „hüten Sie sich wohl, diese verrückte Anklage gegen meinen Schwager zu erheben, Sie würden mich dadurch veranlassen, Ihren Geisteszustand . . ."

„Auch damit erschrecken Sie mich nicht," spottete Richard, der jetzt die Haustür erreicht hatte. „Ich werde diese Anklage erheben und bis zu meinem Tode an ihr festhalten. In den langen Jahren meiner Kerkerhaft habe ich täglich mich nach der Stunde der Abrechnung gesehnt, nun ist sie nahe, der Mörder wird seinen Lohn empfangen."

Betroffen blickte der Hauptmann dem hageren Mann nach, der mit raschen Schritten den Weg zum Walde einschlug, dann kehrte er mit ernster, gedankenvoller Miene in das Arbeitskabinett seines Schwagers zurück.

„Von diesem Menschen ist das Schlimmste zu erwarten," sagte er mit einem besorgten Blick auf den Gutsbesitzer, der das Zimmer mit großen Schritten durchmaß. „Die Polizei müßte schon jetzt auf seine Drohungen aufmerksam gemacht werden, in seinem Hasse ist er zu allem fähig."

„Vor allen Dingen muß den Damen dieser Vorfall verschwiegen werden," erwiderte sein Schwager erregt, „sie dürfen nichts davon erfahren. Ich werde mit dem Präsidenten von Arnold darüber reden, er soll mir raten, was nun geschehen muß."

„Ich glaube, eine einfache Anzeige bei der Polizei würde genügen."

„Mag sein, aber dieser Anzeige wird größere Beachtung geschenkt, wenn sie vom Präsidenten ausgeht. Ich werde sogleich zur Stadt reiten, halte unterdessen scharfe Wache, es könnte ja sein, daß mein Bruder noch einmal hier einzudringen versucht, um meiner Frau Angst und Schrecken einzuflößen. Ich begreife die Frechheit nicht, mit der er noch jetzt diese Anklage gegen mich erhebt, er kann doch nicht im Ernst glauben, daß er damit irgend etwas erreichen wird."

„Wenn er damals die Tat begangen hat . . ."

„Zweifelst Du noch daran?"

„Das Auftreten dieses Mannes ist allerdings geeignet, Zweifel zu wecken."

„Und das allein beabsichtigt er," sagte Sonnenburg, während er ungestüm an der Glockenschnur zog, „nur begreife ich nicht, daß er bei Dir diese Absicht schon erreicht hat. Die Beweise waren doch damals sonnenklar, es bedurfte einer sehr frechen Stirn, um ihnen gegenüber so trotzig und verstockt zu leugnen, wie der überführte Angeklagte es tat."

„Er tut's noch heute . . ."

„Weil er sich so sehr in das erfonnene Märchen hineingelebt hat, daß er selbst daran glaubt. Der Glaube an seine Schuldlosigkeit ist bei ihm zur fixen Idee geworden."

„Dann muß er ins Irrenhaus."

„Daran dachte ich soeben auch, ich werde den Präsidenten darauf aufmerksam machen."

Der Eintritt eines Dieners unterbrach das Gespräch.

Sonnenburg bezeichnete das Pferd, das unverzüglich gesattelt werden sollte, und nahm die unterbrochene Wanderung wieder auf.

„Ich würde den Beistand des Präsidenten nur im äußersten Notfalle anrufen," sagte der Hauptmann warnend, „er führt zu Verpflichtungen, die Dir später unangenehm werden und Dich in eine peinliche Lage bringen können."

„Inwiefern?" 127,20

„Der Präsident wird Deinen Dank beanspruchen, Leutnant von Arnold beabsichtigt, um die Hand Ellys zu werben."

lung, vom 1. April 1906 ab außer den bisherigen neun Aerzten neun weitere und ferner für eingehende Untersuchung von Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten drei Augenärzte und drei Spezialärzte für Nasen- und Ohrenkrankheiten in Anspruch zu nehmen. Die Ausgaben hierfür belaufen sich auf 5300 Mark.

* **Essen**, 26. Okt. **(Die Firma Krupp) beschäftigt jetzt in ihren sämtlichen Betrieben rund 56 000 Arbeiter und Beamte; von diesen sind rund 30 000 in der Gußstahlfabrik zu Essen tätig. Noch niemals war die Zahl der Arbeiter in den Kruppschen Gußstahlwerken so hoch wie jetzt. Trotzdem wird vielfach noch in Doppelschichten gearbeitet. Seit Jahresfrist mußten von der Direktion etwa 16 000 Arbeiter mehr eingestellt werden, um die Fülle der übernommenen Aufträge zu überwältigen. Der Durchschnittslohn eines Kruppschen Arbeiters betrug am 1. April 1905 4,88 M. und bewegt sich in aufsteigender Linie.**

* **Wesel**, 26. Okt. (Nachstehende Begebenheit) verdient ihrer Seltenheit halber wiedergegeben zu werden. Ein hiesiges Ehepaar feiert silberne Hochzeit. Die Jubilarin begeht hierbei zum zweitenmale dieses Fest. Vor ungefähr 27 Jahren war sie zum erstenmal Silberbraut. Ihr erster Mann starb kurz darauf und nach zwei Jahren verheiratete sie sich mit ihrem jetzigen Manne, der Witwer war. Beide sind über siebzig Jahre alt und erfreuen sich bis heute der besten Gesundheit.

## Das teuerste von Allem.

Es bleibt die Frage offen, ob unser Zeitalter, was die Pracht und die Verschwendung der Reichen und Großen anbetrifft, nicht den Luxus der letzten Tage des römischen Reiches in den Schatten stellt. Gerade in England, das aus seinen Kolonien und mächtigem Handel schon seit der Zeit der Königin Elisabeth ungeheure Reichtümer zog, wird an Aufwendung, Sport und Luxus undenkbar Erstaunliches geleistet, obwohl seit einigen Jahrzehnten von der Geistlichkeit und mehreren im Vordergrunde der Oeffentlichkeit stehenden Personen die Mahnung zur einfacheren Lebensweise betont wird. Sport und Luxus haben allen englischen Volksklassen einen Stempel aufgedrückt, der sie von den Nationen auf dem europäischen Kontinente kraß unterscheidet.

Nehmen wir den Sport in jeder Form. Privatjachten, die übrigens nur selten benutzt werden, kosten häufig 50 000 Pfund Sterling, und sind außerdem mit riesigen jährlichen Ausgaben verbunden, die ihre Erklärung in der Besoldung der Mannschaft, Reparaturen und dergleichen finden. Die teuerste Jacht besitzt Major Harry M'Calmont, denn allein die Kaufsumme bezifferte sich auf 80 000 Pfund Sterling; die innere Ausstattung, die für einen Palast geeignet wäre, nicht einmal eingerechnet. Die „Giralda" ist die teuerste Privatjacht der Welt.

Auch in den Vereinigten Staaten wird an Luxus in vieler Hinsicht erstaunliches geleistet. Der Glaube ist ziemlich allgemein verbreitet, daß der Zar über den kostspieligsten Eisenbahnzug verfüge, und dennoch kann dieser nicht mit dem Salonzug eines amerikanischen Millionärs wetteifern. Sind doch die Wagensitze mit der teuersten Seide und dem feinsten Satin überzogen, sind doch die Fassungen der elektrischen Glühlampen aus Silber und viele andere Metallteile aus reinem Gold hergestellt.

Geradezu fabelhafte Summen werden heute für Rennpferde ausgegeben, die vielleicht schon am nächsten Tage durch Erkrankung, Sturz oder sonstiges Mißgeschick wertlos werden. Erst unlängste erhielt ein irischer Rennstallbesitzer für sein Pferd, das in einem Jahr drei der ersten Rennen gewonnen hatte, 21 000 Pfd. Sterling bezahlt. Dieselbe Summe erzielte übrigens das berühmte Rennpferd „Ormonde", bis ein kalifornischer Millionär das Tier für 30 000 Pfund Sterlin ankaufte.

Neben Pferden sind auch Rassehunde in England sehr teuer. Ein Collie, der auf englischen Hunde-Ausstellungen 48 erste Preise errungen hatte, wechselte gegen 1300 Guineas (1 Guinea 21 Mark) den Besitzer, ein andrer Preishund wurde kurz darauf für 1000 Guineas verkauft. Viele englische Bulldoggen haben in den letzten Jahren ziemlich gleich hohe Preise erzielt.

Selbst Vögel und Geflügel werden mitunter von Liebhabern durch Hinterlegung von fabelhaften Summen erworben. Ein Kampfhahn eines Herrn in Plymouth wird von den Kennern auf 500 Pfund Sterling geschätzt, ist jedoch nicht käuflich, da sein Besitzer sich von ihm nicht trennen will. Es soll der beste Kampfhahn der Welt sein, und er brachte seinem Herrn eines Tages mit einem jungen Millionär, der wahrscheinlich nicht recht wußte, wie er sein Geld am schnellsten loswerden konnte, die riesige Summe von 40 000 Pfund Sterling ein. Der Kampf wurde mit silbernen Sporen ausgefochten, die „Peter Jackson" seitdem nie abgelegt hat.

Für einen Billardtisch 1000 Pfund Sterling auszugeben, dürfte auch nicht in der Absicht vieler Leute liegen. Einen solchen Tisch, der aus künstlerisch geschnitztem Eichenholz besteht und einem Treppenaufgang in demselben Hause nachgebildet ist, hat kürzlich eine englische Firma einem reichen Erfinder geliefert.

Gemälde alter Meister erzielen, wie jedermann weiß, zuweilen Abertausende. Die britische Nationalgallerie bezahlte für das weltberühmte Altarstück Raphaels „Madonna degli Ansidei" 70 000 Pfund Sterling, d. h. einen Preis, der bisher nicht übertroffen worden ist. Das Gemälde wurde im Jahre 1664 von Lord Robert Spenzer von den Serviten in San Rorenzo gegen eine geringfügige Summe erworben und blieb im Besitze der Malborough Familie bis zum Jahre 1885, wo es der englische Staat ankaufte. Es sei hierbei erwähnt, daß auch der teuerste Kupferstich sich in den Händen eines englischen Sammlers befindet. Es ist das eine Arbeit von Constale, „Mrs. Pelham Küchlein fütternd", die in den Auktionsräumen von Christie, London, 425 Guineas erzielte.

Die prachtvolle silberne Vase, die der Königin Viktoria anläßlich ihres goldenen Regierungsjubiläums von den Mitgliedern des königlichen Haushalts geschenkt wurde, ist wohl das kostbarste solcher Zierstücke. Es ist im italienischem Renaissancestil entworfen, und zeigt die neun Musen. Der für die Vase gezahlte Preis betrug 5000 Pfund Sterling.

Einen Hut im Werte von 500 oder 600 Pfund Sterling, den sie überdies nicht einmal aufsetzen kann, wird schwerlich selbst die Gattin eines amerikanischen Multimillionärs kaufen. Eine solche Kopfbekleidung, die aus dem feinsten Schildplatt hergestellt ist und von den Eingeborenen der Schiffahrtsinseln der vorerwähnten englischen Herrscherin zum Geschenk gemacht wurde, befinden sich heute im Britischen Museum. Es verdient wohl kaum Erwähnung, daß Königin Viktoria den Hut niemals garnieren ließ.

Gewisse Pelze sind bekanntlich enorm teuer, aber eine reiche Amerikanerin zahlte mit 1000 Pfund Sterling für einen mit Stable gefütterten Opernmantel denn doch einen Rekordpreis. Die einzelnen Sables paßten so wunderbar zu einander, und waren so geschickt zusammengefügt, daß es den Anschein hatte, als ob die Fütterung des Mantels aus einem Pelz bestand. Die International Fur Stores in London, nebenbei bemerkt wohl das größte Pelzhandlungsgeschäft der Welt, haben daneben viele andere kostbare Pelze geliefert. So einen Herren-Wintermantel für 800 Pfd. Sterling, einen andern für 400 Pfd. Sterling und einen Damen-Ueberwurf für 700 Pfund Sterling. Die Gesellschaft kaufte erst jüngst auf einer Pelzauktion einen schwarzen Fuchspelz für 175 Pfund Sterling und bezahlte damit einen bis heute nicht übertroffenen Preis.

Zum Schlusse noch einige kurze Beispiele: Eine Briefmarke (ein Mauritius Penny des Jahres 1847) brachte 1920 20 Pfund Sterlinge, eine englische Münze aus der Zeit Karl des Zweiten 310 Pfund Sterlinge, ein Jubiläumstaschenbuch Georg des Dritten 1000 Pfd. Sterlinge. Die berühmte Magazin-Bibel und der Mentz-Psalter, die beide im britischen Museum aufbewahrt werden, kosteten bei ihrem Ankaufe je 6000 Pfund Sterling.

**Stadttheater Hagen.**
Direktion Jul. v. Bastineller.
Theaterbureau Viktoriasaal. Telefon 500.

Freitag, den 27. Oktober. Abends 8 Uhr: „Der Zigeunerbaron".

Sonntag, den 29. Oktober. Nachmittags halb 4 Uhr: „Der Freischütz". Romantische Oper in drei Aufzügen von Friedrich Kind. Musik von C. M. von Weber. (Zu kleinen Preisen.) Abends halb 8 Uhr: „Der Bettelstudent". Große Operette, Musik von Karl Millöcker.


Fleißiges, propperes
**Dienstmädchen**
per sofort oder 15. November gesucht. 3700
**C. Mahler, Hagen i/W.**
Bergstraße 82 I. Etage.

Sämtliche Artikel und Apparate zur
**Brandmalerei**
stets vorrätig.
Besondere Angebote mit Mustern stets gern zu Diensten.
**Carl Braus,**
Schwerte-Ruhr,
Buch-, Papier- und Musikalien-Handlung.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
**Fructin**
bester Ersatz für
**Honig.**
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

**Eine Sünde**
begeht, wer eine Nachahmung der echten Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.

**Schrankspitzen**
empfiehlt in schöner Auswahl
Carl Braus.

Wer in seinem Hauskalender etwas mehr sucht als ein Kalendarium und einige fragwürdige Scherze, der kaufe nur
*Payne's Illustrierter*
*Familien-Kalender*
*1906*
*zum Preise von 50 Pf.*
Inhaltlich steht er seit nunmehr **50 Jahren** an der Spitze der konkurrirenden Familienkalender. In Scherz und Ernst bietet er das beste was auf diesem Felde der Unterhaltung und Belehrung hervorgebracht wird und darf man auch diesmal von ihm sagen, er
**ist der reichhaltigste u. billigste**
der jemals erschienen ist. Man achte besonders darauf, **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** zu erhalten, da unter ähnlichem Titel minderwertige Erzeugnisse dem Publikum aufgedrängt werden. Payne's Illustrierter Familien-Kalender ist zum Preise von **50 Pfg.** durch die Expedition dieses Blattes, sowie deren Boten zu beziehen.

* Neue Konserven *
**1905**
sind in feiner Qualität eingetroffen.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen.
**Carl Trog.**
— Fernspr. 32. —

**Landwirtschaftlicher Notiz- u. Taschen-Kalender**
von Menzel u. Lengerke.
Praktisch für jeden Landwirt, Gärtner u. s. w.
**Aus zwei Teilen bestehend**
in Leinwand gebunden 2,50
„ Leder „ 3,—
1. Teil: für Notizen und wichtige Mitteilungen geeignet.
2. Teil: enthält gute technische Ratschläge und Winke, den gesamten Land- und Gartenbau betreffend.
Gern zur Ansicht vorgelegt, ohne Kaufzwang.
**Carl Braus,** Schwerte-Ruhr.
Buch- u. Papierhandlung.

**Einige Hefedrahtzieher**
werden sofort gesucht.
3698 **Drahtwerk Grotensohn,** Oberrahmede b. Altena.

**Krewel's Sanguinalpillen**
Preis per Flacon Rm. 2.00
Tausendfach erprobt als hervorragend durch schnelle u. nachhaltige Wirkung bei
Bleichsucht, Blutarmut,
Nervenleiden und Schwächezuständen.
Wenn in einer Apotheke nicht erhältlich, wird Zusendung besorgt durch die
Chemische Fabrik Krewel & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh
Bestandteile: Natürliche Blutsalze 66, Pept. Muskeleiweiß 44, Haemoglobin 10

**Hochzeits-Einladungen**
liefert schnell und billig
**Carl Braus,** Buchdruckerei, **Schwerte.**


Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma H. Hettlage, Hagen i. W., Elberfelderstr. 53, betr. Herren- und Knaben-Konfektion, bei, welchen wir einer besonderen Durchsicht empfehlen.
Die Geschäftsstelle.

**Handels-Nachrichten.**

**Neuß**, 26. Oktbr. (Tel.) Weizen neuer I. 17,50, II. 16,50, Roggen neuer I. 15,60, II. 14,60, Hafer neuer I. 14,20, II. 13,70 alter 16,20 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

**Neuß**, 26. Oktbr. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 50,50 Mk., do faßweise (ohne Faß) 52,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 8 Mk höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 118 Mk., in kleineren Partien 117 Mk. Raps I. 22,20 II. 20,70, III. 19,70 M. Aveel I 21,20, II. 19,70, III. 18,70 M.

**Köln**, 26. Oktbr. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen mittel 00,00 bis 00,00, Roggen mittel 00,00 bis 00,00, Hafer, mittel 00,00—00,00, Heu 6,00—7,20, Maschinenstroh (Roggen) 4,30, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,10, Krummstroh 3,60 M.


Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.